

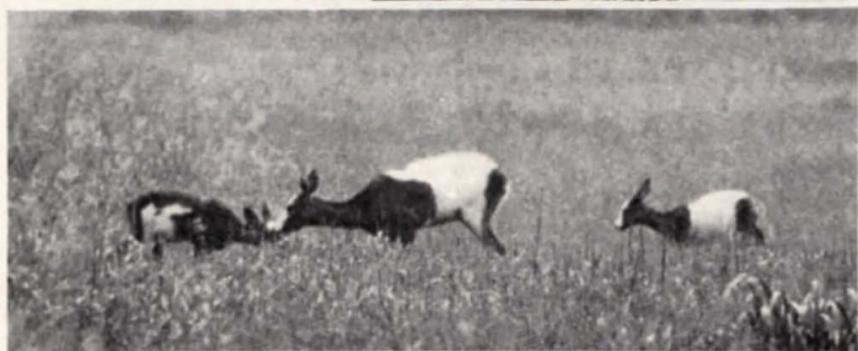
Teilalbino-Ricke setzte zwei bunte Kitze

Im Mai 1970 setzte eine normal gefärbte Ricke in einem guten Rehwildrevier im Landkreis Osnabrück – man trifft dort Sprünge von 15 bis 20 Stück an, unter denen sich auch fast immer ein oder zwei schwarze befinden – ein dunkel wirkendes und ein Teilalbino-Kitz, worüber in Wild und Hund Nr. 1 vom 4. April 1971 berichtet wurde. Das war insofern bemerkenswert, weil in dieser Gegend noch niemals vorher ein Rehalbino festgestellt worden war. Da nun die Jäger der 700 ha großen Gemeindejagd beschlossen, das braun-weißgescheckte Reh zunächst einmal zu schonen, war es interessant, seine weitere Entwicklung zu verfolgen.

Zunächst einmal konnte man beobachten, daß sich aus dem bunten Kitz ein kräftiges Schmalreh entwickelte. Ja, man kann sogar behaupten, daß es nun mit Abstand das größte Reh des Reviers ist. Ferner konnte festgestellt werden, daß es sehr standorttreu ist, denn es hält sich ständig in einem etwa 150 Hektar großen Revierteil auf, in dem es gesetzt wurde. Die Beobachtungen waren nicht schwierig, denn das Revier – überwiegend Grasland, unterbrochen von einigen Äckern und Gebüschstreifen – ist sehr übersichtlich. Nur einmal wechselte die gescheckte Ricke in einen anderen Revierteil, der etwa vier Kilometer vom Einstandsgebiet entfernt liegt, und zwar zur Blattzeit Ende Juli 1971. Dort wurde sie mehrmals gesichtet, einmal auch, als ein Bock sie trieb. Nach der Blattzeit wechselte sie wieder ins alte Revier zurück.

Nun war man in der hiesigen Jägerschaft, und nicht nur dort, natürlich gespannt darauf, ob die „bunte“ Ricke Kitze setzen und ob diese nun eine normal gefärbte oder auch eine bunte Decke haben würden. Die meisten waren der Ansicht, daß es sich bei der Ricke um eine Ausnahmerecheinung, um eine Laune der Natur handelt und es zu keiner weiteren Buntvererbung kommen würde.

Nun hat es in den Revieren unserer Breiten schon viele Teil- und Vollalbinos gegeben, so daß auch in der Fachliteratur einiges darüber zu erfahren ist. So steht im Standardwerk „Das Rehwild“ von Ferdinand v. Raesfeld beispielsweise folgendes:



„Um eine Verlustmutation handelt es sich bei den verschiedenen Formen der Weißlinge (Albinos), bei denen der Erbfaktor für die Haarfarbe ganz oder teilweise fortgefallen ist. Die weiße Farbe wird ebenso wie die schwarze unterdrückt (rezessiv) vererbt, sie tritt also nur im Verhältnis 1:3 auf. So kann es geschehen, daß nach Vorkommen eines weißen Bockes oder einer weißen Ricke mehrere Generationen hindurch nur normal gefärbtes Rehwild vorhanden ist, bis auf einmal wieder ein weißes Stück beobachtet wird.“ Daß aber nicht in jedem Falle diese Erkenntnis zutrifft, ist anhand des folgenden Beispielen zu ersehen.

Bei einem Beobachtungsgang durch das erwähnte Revier wurde plötzlich vor mir die gescheckte Ricke im hohen Gras hoch. Sie sprang zwar mit hohen Fluchten ab, verhoffte aber hin und wieder, um zurückzuäugen. Daraus schloß ich, daß die Ricke, die ich zwei Tage zuvor im hochbeschlagenen Zustande beobachten konnte, inzwischen Kitze gesetzt hatte. Meine Vermutung bestätigte sich, denn an der Absprungstelle der Ricke drückte sich in der dichten Vegetation ein Kitz, das ein paar Stunden alt sein mochte. Wie bei der Ricke waren bei ihm (fast) die gleichen Deckenbezirke weiß, nämlich die Blesse, der größte Teil des Rumpfes sowie die Läufe.

Am Morgen des folgenden Tages fand ich gut 150 Gänge vom Setzplatz des ersten Kitzes entfernt das zweite. Obwohl dieses Jungtier sich ebenfalls eindeutig als Teilalbino auswies, war seine Weißzeichnung wesentlich geringer. Während die Blesse bei beiden Kitzen gleichgroß war, hatte das zweite nur helle, von dunklen Flecken unterbrochene Flanken und kurze weiße „Stiefel“. Interessant ist es sicherlich zu erwähnen, daß die gescheckte Ricke genau in jenem Wiesenteil ihre Kitze setzte, in dem sie zwei Jahre zuvor selbst das Licht der Welt erblickte. Auch hält sie sich weiterhin mit ihrem Nachwuchs

in ihrem gewohnten Einstandsgebiet auf, was man leicht beobachten kann, denn in ihrer bunten Decke sind die Stücke schon von weitem anzusprechen.

Zu den Aufnahmen des seltenen Familienidylls glückte auch das Photo, dessen Abbildung ein schwarzes und ein braun-weiß geschecktes Reh zeigt.

Erich Wobbe